Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 6 (1899)

Heft: 21

**Artikel:** Ein Wörtchen zum Kapitel des Turnens

Autor: A.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540081

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Ranft bei Sachseln, von den vielen Anstalten und Pensionaten, von der Leuchtenstadt Luzern, von der Großstadt Zürich, von der Bundesstadt Bern, von diesem oder jenem Berge zc. Kaum ein Land bietet so viele Annehmlichsteiten als die Schweiz. Sie hat alle Majestät und Pracht eines gebirgigen Landes, allen Reiz mannigfaltig bebauter Ebenen, die Schrecken der nordischen Jone und die ersten Wunder der Natur in den Alpen. Sie ist fast nichts, als eine unaushörliche Kette von Hügeln und Bergen; zwischen ihnen liegen die angenehmsten Täler mit Städten und Dörsern, mit Hüsten und Landhäusern, mit Reben und Obstbäumen, mit Seen und Flüssen. Durch Briese, durch Zeitungen und durch die Lettüre überhaupt erhalten die Kinder Nachricht aus der Ferne. Schon dieser praktische Gesickspunkt nötigt uns, die Kinder in der Volksschule nicht ganz ohne geographische Kenntnisse zu lassen.

Soll aber ber geographische Unterricht praktischen Wert haben, so muß er sich an das kindliche Leben anschließen. Göthe sagt: "Was willst du in die Ferne schweisen? Sieh', das Gute liegt so nah." Er soll nicht gleich anfangs ins Weite schweisen, sondern sich an Tatsachen, kindliche Erlebnisse und Anschausungen schließen. Dies geschieht, wenn er sich zunächst an die Betrachtung des Eemeindelebens anschließt und von der Heimatskunde ausgeht, welche die notwendigsten geographischen Vorbegriffe geben muß und das Kind zugleich anleitet, sich zu den nächsten Umgebungen zu orientieren. Für die meisten Menschen ist

Die Heimat ber einzige und lebenslängliche Schauplat ihrer Tätigkeit.

Hauptsache ist indes der geistbildende Einfluß, den der geographische Unterricht bei richtigem Betriebe auf die Jugend auszuüben vermag. Hier ist ein weites Feld, worauf der Schüler Anschauungen und Vorstellungen sammeln, Begriffe und Schlüsse bilden und den Geist mit wertvollem Material bereichern fann. Der Verstand wird geschärft, das Gedächtnis gestärtt, die Liebe zur Heimat gefördert, die religiöse Anlage entwickelt, die Sprachgewandtheit gebildet und der Phantasie gesunde Nahrung geboten.

## Ein Wörtchen zum Kapitel des Turnens.

-- (von A. B-r.) -

Bor einiger Zeit ging ein Aufruf zur Gründung von Turnvereinen und zur bessern Pflege des Turnens überhaupt durch die Presse der Centralschweiz. Es wird darin gesagt, daß unsere Gegend in Bezug auf das Turnen andern Gegenden unseres Vaterlandes mit ähnlichen Verhältnissen nachstehe. Dieses hat mich bewogen, einmal der Redaktion

ber "Grünen" etwas über das Turnen einzuschicken.

Wir brauchen förperliche Uebungen. Die Gesundheit ift ein unsendlich wertvolles Gut. Die Schule, die Erziehung darf dieses dem Kinde nicht nur nicht rauben, sondern sie hat auch die Aufgabe, des Kindes Gesundheit erstens zu erhalten zu suchen, alle Einslüsse, welche ihr schaden könnten, fernzuhalten, und zweitens ist es ihre Pflicht, die Gesundheit zu begünstigen, zu vermehren; sie muß den Leib widerstandsstähig machen, muß ihm alle jene Mittel in die Hand geben, welche ihm kämpsen helsen gegen alle Gesahren des Leibes. Wir alle wissen wie nachteilig das viele Stillsitzen in der Schule für die Gesundheit der Kinder ist. Wohl sind gesunde Schulräume, zweckmäßige Schulgeräte und Lehrmittel, sowie angemessener Fächeraustausch, wirksame Gegensmittel; aber sie vermögen lange nicht alle Feinde der Gesundheit zu

bannen. Denn trot ihnen fehlt immer noch die Bewegung. Da muffen die Paufen, das Spiel, das Turnen nachhelfen. Blutumlauf und Lunge in richtiger Bewegung zu erhalten trägt viel zur Gesundheit, zum Ge= beihen des ganzen Organismus bei. Es gleicht der Blutumlauf einem Bumpwert, die Lunge einem Blasbalg. Wo aber wird der gange Stoffwechsel gründlicher belebt, wo aus unergründlicherer Tiefe der Atem heraufgeholt, als beim Turnen? -- Das leibliche Gedeihen der Jugend besteht nicht bloß darin, daß das Rind nicht frant wird. Die Erziehung hat die Pflicht, die Gefundheit zu ftarfen. Gie hat dafür zu forgen, daß der Mensch in den vollen Besitz seiner forperlichen Kräfte und Geschicklichkeiten, wozu ihm die Anlagen mit auf die Welt gegeben wurden, gelangt, und daß eben diese Kräfte vermehrt, feine Leibesorgane, die äußern sowohl wie die innern, naturgemäß ausgebildet und hinrei= chend gekräftigt werden, damit der Leib gegen die vielen gefundheits= ichablichen Ginfluffe des Lebens und des Berufes möglichft widerftands= fähig wird. Sandelte es fich nun dazu nur um ein Dehr von Bewegung, um Tatigteit, Unftrengung und freie Luft, fo mare die landliche Jugend allerdings des Turnens enthoben. Es fehlt ja derfelben nicht an forperlicher Bewegung und am Genuffe ber freien Luft. Gie beteiligt fich auch an den ländlichen Arbeiten. Obwohl die ländliche Jugend der städtischen vielfach in Bezug auf Rraftfülle ftark überlegen ift, zeigt fie fich in Fällen unerwarteter und ungewohnter Inanspruchnahme ihrer körperlichen Leiftungsfähigkeit häufig unbeholfener und ungeschickter als jene. Die forperlichen Rrafte muffen eben harmonisch ausgebildet werden; das tut aber nur das richtig betriebene Turnen. Es befordert die Be= fundheit und Kräftigung der einzelnen Organe und des ganzen Rorpers, erzeugt Schnelligfeit, Biegfamfeit und Leichtigfeit der Blieder und ihrer Bewegungen. Sat die Erziehung nicht den Zwed, den gangen Menschen, neben dem Beifte auch den Leib, dem Ideal der Bollfommenheit moglichft zu nähern ? Sollte ce für den fünftigen Beruf und überhaupt für die Anforderungen des Lebens an den Menschen so unwichtig und unnötig erscheinen, ihn gleich wie durch geiftige Schulung, so auch durch förperliche für alle Vorfommniffe nach Kräften vorzubereiten? Gewiß ift die geistige Schulung an und für fich der bloß forverlichen weitaus an Wert und Rugen für unfere jetigen Buftande im ftaatlichen, gefelligen und felbst im geschäftlichen Leben vorzuziehen. Allein es ift auch feine Frage, daß die Bereinigung beider viel wertvoller als jede einzelne allein ift. Ja es darf geradezu behauptet werden, daß die geiftige Ausbildung des Menschen einen höhern Grad erreichen könnte, wenn ihr die körperliche zur Seite stünde, als ohne das und umgefehrt. sana in corpore sano. - Nur in einem gesunden Rörper wohnt ein gefunder Beift - fagten ichon die Alten. Die forperliche Husbildung bes Menschen ift also höchst nütlich und notwendig. Das Turnen vermittelt diefelbe. Ergo: Das Turnen foll mehr und mehr gepflegt werden. - (Bang richtig; aber mit Maß, Borficht und weiser Berucksichtigung berechtigter und unberechtigter Vorurteile des Landvolkes. Nur ernfte und umfichtige Würdigung des Boltes und feiner Bedürfniffe und Anschauungen kann zum Ziele führen, mahrend felbstherrliches Paragraphentum abstößt und gänglich entfremdet. Die Red.)